



GEMEINSAM LEBEN LERNEN

Gesundheit, Glück und Verantwortung in die Schulen

KLASSE 5

TEIL 1: STUNDE 1



KLASSE 5 / TEIL 1: WIR WERDEN EIN TEAM

Hier ist Platz für Ihre Notizen:

STUNDE 1: ETWAS ÜBER DIE ANDEREN ERFAHREN

ÜBERBLICK

A Einstieg

Vorstellung des Lehrers und Benennung der Ziele

B Aktivität 1

Sich bewegen und nach bestimmten Merkmalen zusammenstellen

C Aktivität 2

Sich bewegen und dabei bestimmte Fähigkeiten zu erkennen geben

D Aktivität 3

Zu zweit ins Gespräch kommen – Milling

E Reflexion

Bewertung dieser Stunde durch die Schüler

F Fächerübergreifende Aspekte


Milling: Denken – sprechen – zuhören

Ziel:

- Die Schüler lernen den Lehrer und die Ziele von „Gemeinsam leben lernen“ kennen
- Erstes Kennenlernen der Mitschüler auf einem geringen Risikoniveau
- Bewegung als wichtiges Element für Entspannung und Öffnung erfahren
- Sich zu bestimmten vorgegebenen Themen äußern können
- Zuhören können, wenn der andere spricht
- Ein Ruhesignal kennenlernen und in der Bedeutung verstehen lernen

Material:


- CD-Player, vorbereitete Musiktitel
- Evtl. Klangschale oder Ähnliches für das Ruhesignal

 **Anlage 1:** Voraussetzungen und Anregungen zur Umsetzung der Unterrichtsinhalte



A Einstieg: Vorstellung des Lehrers und Benennung der Ziele

Hier ist Platz für Ihre Notizen:

Allgemeine Voraussetzungen und Anregungen zur Umsetzung für den Unterricht „Gemeinsam leben lernen“ finden sich in der  **Anlage 1**.

Die Lehrperson begrüßt die Schüler und stellt sich und die Ziele für diese gemeinsame Stunde in diesem Schuljahr dar. Ziele, die benannt werden können:

- Wir tun etwas für unsere Gemeinschaft.
- Jeder soll sich in unserer Gemeinschaft wohl fühlen können.
- Wir helfen uns gegenseitig.
- Wir lernen auch über Gefühle zu sprechen.
- Wir können mit Ärger und Konflikten gut umgehen.
- Wir wollen versuchen Schwierigkeiten als Herausforderung zu sehen.
- Wir lernen uns Ziele zu setzen und auch zu erreichen.
- Wenn mal etwas nicht klappt, versuchen wir es erneut – Versuch / Enttäuschung / neuer Versuch...
- ...

Diese Ziele können auf Moderationskarten (Stichwort) aufgeschrieben sein und werden dann Schritt für Schritt von der Lehrperson erklärt. Vielleicht haben die Schüler auch bereits selbst Ideen, was aus ihrer Sicht für eine gute Gemeinschaft wichtig ist und Inhalt dieser Stunde sein könnte.

Die Lehrperson weist nach dieser Phase der Klärung bezüglich der Ziele darauf hin, dass häufiger in einem jetzt von den Schülern zu bildenden Sitzkreis gearbeitet werden wird und leitet hiermit sogleich die erste Aktivität ein:

„Eure Aufgabe ist es jetzt, die Tische und Stühle schnell und leise umzustellen. Jeder nimmt seinen Tisch und seinen Stuhl und stellt beides so an die Wand, dass wir in der verbleibenden Mitte viel freien Raum für einen großen Sitzkreis haben.“

Die Lehrperson macht dies an einem Beispiel mit einem Tisch und zwei Stühlen vor. Das Messen mit einer Stoppuhr kann einen zusätzlichen Anreiz geben, die gestellte Aufgabe auch schnell und immer besser zu schaffen.

Ein Lob verbunden mit dem Hinweis: „Das habt ihr heute in X Sek. geschafft.“ kann die Schüler dabei motivieren, die gestellte Aufgabe möglichst schnell zu bewältigen. Ein eventuell notwendiges Umstellen der Stühle kann mit Hinweisen wie „So habt ihr noch mehr Platz.“ oder „So könnt ihr euch besser sehen.“ verbunden werden.

B Aktivität 1: Sich bewegen und nach bestimmten Merkmalen zusammenstellen

Der Lehrer bittet die Schüler nun aufzustehen und sich nach Musik kreuz und quer bunt gemischt im Bereich zwischen den Stühlen zu bewegen.

! Tipp:

In Klassen, in denen es Schülern schwer fällt, körperlich näheren Kontakt zu anderen einzugehen, kann es hilfreich sein, die Bewegungsart vorzugeben: auf Zehenspitzen gehen, schleichen, Hände in die Tasche, hüpfen. Ebenso unterstützend können auch Vorgaben sein wie: „Stellt euch vor, um euch herum ist eine Seifenblase. Sobald ihr euch zu nahe kommt, geht ihr wieder in eine andere Richtung.“ Es ist günstig, die Methode des „Raumlaufens“ einzuführen und zu sichern. Die Musik sollte nach Möglichkeit zur aktuellen Stimmung passen, sinnvoll und angemessen sein, z.B. ruhige Musik, wenn die Schüler unaufmerksam sind und energiereichere Musik, wenn die Konzentration nachlässt.

Wenn hin und wieder die Möglichkeit zur Reflexion des Erlebten gegeben wird (Häufigkeit je nach Klasse und Situation unterschiedlich!), ergibt sich die Chance, das jeweils eigene Erlebte zu benennen und mitzuteilen, bzw. andere Erlebnis- und Sichtweisen zu erfahren.

Auf ein Zeichen der Lehrperson (z.B. Anhalten der Musik in Kombination mit dem Hochhalten eines Arms, dem Einsetzen einer Klangschale, o.ä. stellen sich die Schüler bei Aufforderung der Lehrperson nach bestimmten von ihr vorgegebenen Merkmalen zusammen.

Hier ist Platz für Ihre Notizen:

Beispiele:

- Auffälligste Farbe der Kleidung
- Bevorzugte Eissorte
- Lieblingsgetränk
- Weitere zunächst möglichst risikoarme Kriterien, die dem Lehrer oder auch den Schülern einfallen.

Nach dem von der Lehrperson gegebenen Ruhezeichen präsentiert sie je nach Aufstellung kurz die jeweiligen Ergebnisse: „Hier hat sich die Gruppe versammelt, bei deren Kleidung die Farbe „Rot“ überwiegt, dort steht die Gruppe mit überwiegend „Grün, ...“

Es besteht auch die Möglichkeit, dass die Schüler selbst verschiedene Merkmale vorschlagen, um auf einem risikoarmen Niveau Gemeinsames und Unterschiedliches wahrnehmen zu können.

Alternative:

Die vier Ecken des Raumes werden für eine ähnliche Übung genutzt. Die Schüler finden sich z.B. nach ihrem Geburtsmonat im Frühling, Sommer, Herbst und Winter (Monate als Hilfe zuordnend benennen), den Lieblingsgerichten (Fisch, Fleisch, Nudeln, Gemüse/Salat) oder wie sie jeweils zur Schule gekommen sind (z.B. Bus, S-Bahn, Auto, Fahrrad, zu Fuß) in den jeweiligen, von der Lehrperson zugordneten Ecken zusammen.

! Anmerkung:

Wenn das Ruhezeichen gegeben wurde, ist es gerade in der Anfangsphase wichtig, konsequent so lange zu warten, bis auch alle Schüler wirklich ruhig sind (Ritualisierung des Ruhezeichens).

Es ist wichtig, auf die Bedeutung des Ruhezeichens selbst hinzuweisen bzw. die Bedeutung von den Schülern selbst erarbeiten zu lassen.

Wenn Schüler bei dieser Übung bei einer Zuordnung allein und nicht in einer Gruppe stehen sollten, ist es wichtig, achtsam mit dieser Situation umgehen.

C Aktivität 2: Sich bewegen und dabei bestimmte Fähigkeiten zu erkennen geben

Die Schüler bewegen sich im Rahmen der folgenden Übung weiter nach Musik im Innenbereich der Stühle. Die Lehrperson fordert die Schüler nun auf, sich dabei im Schulterbereich zu lockern und die Arme am Körper locker herunterbaumeln zu lassen. Nach Aufforderung kann auch ein Wechsel zwischen langsamem und schnellem Gehen erfolgen.

Ab und zu gibt die Lehrperson während dieser Bewegungsphase das den Schülern schon etwas vertrautere Stoppzeichen und trifft Aussagen, auf die die Schüler in drei Variationen reagieren können.

1. Trifft auf mich zu: Beide Arme gehen nach oben, die Hände werden dabei geschüttelt.
2. Ich bin mir nicht sicher: Nur ein Arm wird nach oben gestreckt – diese Hand wird geschüttelt.
3. Trifft nicht auf mich zu: Beide Arme bleiben unten.

Mögliche Aussagen:

- Ich schlafe morgens gern ein bisschen länger.
- Ich fahre mindestens einmal in der Woche mit dem Fahrrad.
- Ich habe schon ein Bundesligaspiel live gesehen.
- Ich kenne die Notrufnummer der Polizei/Feuerwehr.
- Ich kann auf Bäume klettern.
- Ich kenne meine Handynummer auswendig.
- Ich kann einen Salto vorwärts turnen.
- Schule macht mir Spaß.
- Schüler nennen selbst Fähigkeiten.



Es erfolgt während der Bewegung ein kurzer Blick in die ganze Runde, um zu schauen, wie die Mitschüler jeweils reagiert haben.

Hier ist Platz für Ihre Notizen:

Alternative / Ergänzung zu dieser Übung:

Die Schüler stehen im Kreis, der durch ein am Boden liegendes Seil festgelegt ist. Die Schüler, auf die die jeweilige Aussage zutrifft, springen in den Kreis hinein, die anderen Schüler bleiben außen stehen.

D Aktivität 3: Zu zweit ins Gespräch kommen – Milling

Wieder bewegen sich die Schüler im Innenbereich der Stühle nach Musik. Auf ein Stoppzeichen der Lehrperson stellen sich jetzt jeweils zwei Schüler (alternativ: setzen sich auf gegenüberstehende Stühle) zusammen, die sich möglichst noch nicht gut kennen. Bei ungerader Schülerzahl beteiligt sich der Lehrer. Die gebildeten Zweiergruppen haben nun jeweils zwei Minuten Zeit, nach der Vorgabe der Lehrperson zu sprechen. Diese Zeitvorgabe kann der Möglichkeit und Stimmung der Gruppe angepasst werden. Je besser sich eine Gruppe kennt, desto persönlicher können auch die Themen werden. Der Lehrer gibt dabei in die gebildeten Gruppen in jede Gesprächsphase unterschiedliche Themen ein. Eine Minute lang spricht dann jeweils der eine Partner zu diesem Thema, während der andere Partner zuhört. Dann erfolgt ein Wechsel der sprechenden Personen innerhalb der Zweiergruppe. Dieser Wechsel wird durch den Lehrer zentral angesagt.

Es kann in bestimmten Gruppen von Vorteil sein, die gestellten Fragen jeweils zu visualisieren und Stück für Stück freizugeben, damit die Fragestellungen für die Schüler im Rahmen der Übung durchgehend präsent sind.

Mögliche Themen:

- Über sich selbst etwas erzählen
- Über das Lieblingstier erzählen
- Welches Lieblingstier habe ich oder welches hätte ich gerne?
- Was mag ich an diesem Tier?
- Etwas Schönes, das ich in der letzten Zeit erlebt habe
- Ein schönes Ferienerlebnis
- Mein Hobby oder was ich gern in meiner Freizeit unternehme
- Meine Erwartungen an die neue Schule und die neue Klassengemeinschaft

Diese Übung kann aufgelockert werden, indem die Lehrperson die Reihenfolge des Sprechens durch Vorgaben bestimmt: Anzahl der Buchstaben im Vor- oder Nachnamen, Höhe der Hausnummer, Länge der Haare, Schuhgröße, etc.

! Anmerkung:

Es sollten möglichst immer Schüler zusammenkommen, die sich möglichst noch nicht kennen, denn es geht in dieser Phase vor allem darum, Anknüpfungspunkte zu den anderen zu erhalten, die mir zunächst noch fremd sind. So kann sich aus diesem kurzen Anfangsgespräch ergeben, dass Interesse geweckt wird, auch über diesen ersten Kontakt hinaus später weiterführende Gespräche untereinander zu diesem Thema zu führen.

In Schülergruppen, bei denen es einigen schwer fällt, spontan etwas zu einem vorgegebenen Thema zu erzählen, bietet es sich an, nach dem Äußern der Fragestellung einen kurzen Augenblick Zeit zu geben, nachzudenken, worüber man berichten möchte. Die Lehrperson kann aber auch selbst kurz Beispiele oder Ideen vorgeben, damit es den Schülern leichter fällt zu dem gegebenen Thema zu sprechen.



E Reflexion: Bewertung dieser Stunde durch die Schüler

Hier ist Platz für Ihre Notizen:

Die Schüler kommen nach dieser Übung wieder in den Sitzkreis zurück. Die Lehrperson gibt jeweils zwei oder drei nebeneinander sitzenden Schülern die Gelegenheit, sich über die Inhalte dieser Stunde und die eigene Erfahrung auszutauschen. Zeit: 2–3 Minuten.

Anschließend lässt die Lehrperson die einzelnen Phasen der Stunde von den Schülern bewerten. Sie erinnert dabei kurz mit wenigen Worten an die jeweiligen Phasen und bittet dann um die Bewertung:

- Beide Arme nach unten – war nicht so gut
- Beide Arme hoch – Super
- Beide Arme in die waagerechte Ebene – ging so

Die Lehrperson benennt nach dieser Abstimmung durch die Schüler kurz ihre eigenen Eindrücke, weist auf die Inhalte der nächsten Stunde hin und verabschiedet sich für diese Stunde von seinen Schülern.

F Fächerübergreifende Aspekte: Milling: Denken – sprechen – zuhören

Im Rahmen der Übung „zu zweit ins Gespräch kommen – Milling“ werden in einfacher Form wichtige Grundelemente menschlicher Kommunikation angesprochen:

- (nach)denken
- zu einem Thema sprechen
- zuhören

Diese Grundelemente einzuüben und zu sichern, ist ein Prozess, der in anderen Unterrichtsfächern immer wieder im Zusammenhang mit fachspezifischen Themen eingesetzt werden sollte.

Vertiefungsmöglichkeiten in fächerübergreifender Sicht:

- Grundsätzlich: Tauschen Sie sich mit anderen Kollegen aus, welche Inhalte in kommunikationsspezifischer Sicht im Zusammenhang mit „Gemeinsam leben lernen“ momentan eingeübt werden und wie sie jeweils in den einzelnen Fächern aufgegriffen und vertieft werden können.
- Fragen Sie die Kollegen, wie sie die Schüler dieser Lerngruppe bezüglich der jeweiligen kommunikativen Kompetenz einschätzen. Vielleicht ergeben sich in einem Gespräch mit den Kollegen auch weitere Ideen oder auch Lösungsansätze für schwierige Situationen.
- Fragen Sie Kollegen, auf welche Art und Weise diese Elemente in anderen Fächern Einsatz finden und inwiefern die Anwendung dieser grundlegenden Kompetenzen bereits gelungen ist oder aber auch nicht. Fragen Sie, wenn dies der Fall ist, nach den vermuteten Ursachen und erarbeiten Sie vielleicht auch gemeinsam übergreifende Lösungsansätze.
- Denken Sie z.B. gemeinsam über Möglichkeiten auch der konkreter, individuellen Förderung bezüglich dieser kommunikativen Grundkompetenzen nach.
- Konkrete Aufgabe:
 - Planen Sie für die nächsten Unterrichtswochen für Ihren Fachunterricht konkrete Einstiegs- oder Abschlussphasen, in denen die hier eingesetzte Methodik eine Rolle spielt.
 - Tauschen Sie sich bitte auch mit Kollegen aus und sammeln Sie bezüglich der Transparenz und möglicher Weitergabe an die Kollegen des nächsten Jahrgangs Ihre Unterlagen z.B. in einem klassenbezogenen Ordner.
- Entwickeln Sie Denkmodelle und Strategien, inwieweit die Grundgedanken zum kooperativen Lernen und Peer Tutoring im inklusiven Unterricht¹ bereits in diesen grundlegenden Formen der Kommunikation Anwendung finden können. Tauschen Sie sich bitte auch diesbezüglich mit den Kollegen aus, die in Ihrer Klasse unterrichten.

 **Anlage 1:** Voraussetzungen und Anregungen zur Umsetzung der Unterrichtsinhalte

Hier ist Platz für Ihre Notizen:

GRUNDSÄTZLICHE VORAUSSETZUNGEN UND ANREGUNGEN ZUR UMSETZUNG DER ÜBUNGEN

Raum und Abstimmung

- Welche Räume in der Schule sind für die Durchführung dieses Unterrichtes in besonderer Art und Weise geeignet (Größe, Einrichtung, Nähe zu Außenbereichen)?
- Wie schafft man für die vorgesehenen Aktivitäten möglichst viel Platz im Klassenraum und wie kann ich mit der Zeit die Schüler an notwendige Umgestaltungsprozesse beteiligen?
- Auf welche Art und Weise können die Kollegen über die vorhergesehenen Aktivitäten und den u.U. für die Kollegen ungewohnte auftretende Lautstärke informiert werden, die bei diesen Übungen entstehen kann?
- Wie viel Zeit steht für diesen Unterricht zur Verfügung?
- Müssen aus Zeitgründen oder bei einer leistungsschwächeren Gruppe unter Umständen Anteile der Stunde ausgelassen oder in andere Stunden verlagert werden?

Im Grunde ist (auch) im Rahmen des Vermittelns von Inhalten von „Gemeinsam leben lernen“ ein zeitlich gesetzter Schulstudentakt nicht unbedingt förderlich für die Prozesse, die zwischen den Schülern in Gang gesetzt werden und im Fluss sind. Aus diesem Grund hat es sich als günstig erwiesen, im Unterrichtsplan der Klasse zwei Stunden der „Gemeinsam leben lernen“ unterrichtenden Lehrperson zusammenzulegen:

- Erste Stunde „Gemeinsam leben lernen“
- Zweite Stunde: Fachunterricht

Wenn dies der Fall ist, besteht bei Bedarf und Notwendigkeit die Möglichkeit, den begonnenen Prozess noch in der nächsten Stunde sinnvoll, passend und nicht abrupt zu Ende zu bringen.

Konkrete Hinweise zur Durchführung der Übungen

- Die vorgestellten Methoden und Vorgehensweisen verkörpern jeweils eine ganz spezifische Grundidee. Es ist wichtig, die jeweilige zugrundeliegende Idee aufzunehmen, zu verstehen und dann entsprechend den Voraussetzungen, die eine Klasse mitbringt und sie vom Lehrer jeweils wahrnehmen wird, anzupassen oder dem Niveau und den Möglichkeiten der Zielgruppe entsprechend zu „übersetzen“.
- Sind die Schüler z.B. noch nicht in der Lage, eine Minute lang zu sprechen, wird die Zeit des Sprechens verkürzt. Weiteres Beispiel: Wenn der Lehrer vermutet, dass noch wenig Zugang zum Thema Gefühle vorhanden ist oder auch noch die nötigen Worte fehlen, kann der Lehrer die spezifischen Angebote zum Thema verringern oder vereinfachen.
- Um den Schülern ablaufende Entwicklungsprozesse zu veranschaulichen, besteht die Möglichkeit, Metaphern einfließen zu lassen, die dann auf andere, nahezu unbewusste Art und Weise auf den Schüler wirken. So besteht z.B. die Möglichkeit, den Schülern beiläufig zu erzählen, dass die Übungen, die wir umsetzen, gewisse Ähnlichkeiten mit einem Computerspiel haben. Man fängt einfach an und der Schwierigkeitsgrad nimmt nach und nach zu ... und: „Schauen wir mal, welches Level wir gemeinsam erreichen können.“
- Es ist wichtig, immer wieder Phasen und Bemerkungen einzubauen, in denen für den Schüler klar und offensichtlich wird, welchen Sinn und welche Bedeutung die jeweils durchgeführten Übungen haben. Insofern sind unterschiedliche Formen der Reflexion und der Besinnung wichtig.
- Für Schüler mit gering ausgebildeter Sprachkompetenz bietet es sich an, die Phase D dieser ersten Stunde z.B. im Deutschunterricht oder als Hausaufgabe vorzubereiten. Es besteht dann für den Schüler die Möglichkeit, Worte, Satzanfänge oder Skizzen vorzubereiten, die in dieser Stunde den kleinen Vortrag unterstützend vom Schüler eingesetzt werden können.
- Wenn die Schüler eine gering ausgebildete Sprach- und Lesekompetenz besitzen, bietet es sich in diesem Zusammenhang grundsätzlich an, verzahnt mit dem Deutschunterricht Impulse zu setzen, bzw. die entsprechenden Methoden aus dem Bereich des kooperativen Lernens einzusetzen.
- Insgesamt sind soziale Trainings so gedacht, dass alle Schüler einer Lerngruppe beteiligt sind. Es besteht dabei für die Schüler das Prinzip der Freiwilligkeit. Es ist natürlich anzustreben, dass sich möglichst immer alle Schüler an den Prozessen beteiligen.



! Anmerkung:

Wir leben in einer Zeit, in der diese fundamentalen Prinzipien von Sozialtrainings in gewisser Weise mit Vorsicht und Achtsamkeit neu überdacht werden müssen. Es empfiehlt sich, diesbezüglich kollegiumintern zu prüfen und abzustimmen, ob die genannten Prämissen so durchgehalten werden können, so noch sinnvoll sind oder verändert / verfeinert werden müssen.

Dies liegt daran, dass bei einzelnen Schülern punktuell oder auch über eine längere Zeit zunehmend Verhaltensweisen auftreten, die mit einem Sozialtraining kaum oder nicht mehr erreicht werden können. Es ist wichtig, bezüglich des Umgangs mit diesen Schülern gemeinsam jeweils eigene und ganz spezifische Strategien zu erdenken, abzustimmen und transparent umzusetzen.

Eine Anregung zu diesem Thema gibt in diesem Zusammenhang Jens Weidner.²

Hier ist Platz für Ihre Notizen:



GEMEINSAM LEBEN LERNEN

Gesundheit, Glück und Verantwortung in die Schulen

KLASSE 5

TEIL 1: STUNDE 2



KLASSE 5 / TEIL 1: WIR WERDEN EIN TEAM

Hier ist Platz für Ihre Notizen:

STUNDE 2: UNSERE NAMEN UND MEHR

ÜBERBLICK

A Einstieg

Atomspiel

B Aktivität 1

Duelle mit Namen

C Aktivität 2

Mein Name und eine Eigenschaft von mir

D Aktivität 3

Namensduell mit Gruppen

E Reflexion

Barometer und Namens – La-Ola Welle

F Fächerübergreifende Aspekte


Atomspiel: Denken – sprechen – zuhören – Unterschiedliche Denkkonstruktionen zum gemeinsam Erlebten wahrnehmen und „aushalten“ lernen


Ziel:

- Erfahrungen zum gemeinsam Erlebten austauschen und Vergangenes erinnern und aussprechen lernen
- Unterschiedlichkeit in der Wahrnehmung des Erlebten erfahren und akzeptieren lernen
- Unter verschiedenen spielerischen Aspekten mit den Namen der Klassenkameraden vertraut werden
- Den eigenen Namen mit einer Eigenschaft in Verbindung bringen
- Die Namen der Klassenkameraden mit Eigenschaften in Verbindung sehen und verknüpfende Assoziationen bilden können
- Gemeinsamkeiten mit Klassenkameraden erfahren und somit Anknüpfungspunkte zu anderen aus der Klassengemeinschaft finden.

Material:

- Mehrere Bälle
- Oder: Flipchartpapier und Tesakrepp
- Runde Moderationskarten
- Eine Decke oder ein größeres Tuch

 **Anlage 2:** Baum der positiven Eigenschaften

 **Anlage 3:** Auswertung des Unterrichts



A Einstieg: Atomspiel

Hier ist Platz für Ihre Notizen:

Die Schüler sitzen im Sitzkreis. Die Lehrperson begrüßt die Schüler und stellt kurz das Thema der heutigen Stunde vor. Sie bittet die Schüler dann wieder aufzustehen und wie schon in der ersten Stunde zunächst kreuz und quer durch den Raum zu gehen.

Die Lehrperson gibt nun vor, dass jeder Schüler quasi ein freies Atom ist, das sich im Raum hin und her bewegen kann. Wenn die Lehrperson jedoch z.B. die Zahl 5 in die Gruppe hineinruft, stellen sich jeweils fünf Schüler zu einem molekularen Verband zusammen. Die nicht in einem „Molekül“ gebundenen Schüler werden dann zu freien Radikalen, die sich einer Gruppe frei zuordnen können. Der molekulare Verband wird in der Folge zunächst wieder aufgelöst, die Atome bewegen sich wiederum frei im Raum und es wird jetzt z.B. die Zahl 4 genannt. Der Vorgang des Aufbaus eines molekularen Verbandes wiederholt sich.

Die Lehrperson bittet nun die Schüler zu schauen, wer in der Gruppe die größte Uhr hat (Alternative: das größte Handy). Dieser Schüler ist dann der Zeitnehmer oder der Zeitwächter. Es wird eine Zeit vorgegeben, die die Gruppen zur Verfügung gestellt bekommen, um auf die vorzugebenden Fragestellungen eingehen zu können. Jeder in der Gruppe sollte die Möglichkeit erhalten, zu dem vorgegebenen Thema allein in einer festgelegten Zeit (1 Min.) zu sprechen. Die Reihenfolge des Sprechens kann sich nach verschiedenen Merkmale ergeben (Hausnummer, Geburtstag im Jahr etc.). Jede Gruppe erhält einen Redegegenstand. Der Schüler, der diesen Gegenstand in der Hand hält, spricht jeweils. Dies kann der besseren Strukturierung dienen.

Bevor die Schüler in der festgelegten Reihenfolge zu Wort kommen, erhält die ganze Gruppe 2 bis 3 Minuten Zeit, um in Einzelarbeit zu den Fragestellungen Notizen anfertigen zu können.

Die Fragestellungen (möglichst an der Tafel visualisieren)

- Welche Erinnerungen hast du an die erste Stunde „Gemeinsam leben lernen“ in deiner neuen Klasse?
- War etwas dabei, das du besonders schön und für dich wichtig empfunden hast?
- Können derartige Übungen für den Zusammenhalt in der Klassengemeinschaft bedeutungsvoll sein? Wenn ja, hast du eine Idee wieso?

! Tipp 1:

Das Atomspiel kann auch so durchgeführt werden, dass zunächst große oder kleine Schlangen gebildet werden. Die Raumgröße sollte hierbei beachtet werden. Die Schlangen können in Bewegung sein, die Musik unterstützt die Bewegung und bei dem Musikstopp erfolgt die jeweilige Frage. Nach dem Austausch werden die Schlangen wieder neu gebildet.

! Tipp 2:

Die Strukturierung der Gespräche selbst bzw. das Ende der Gespräche in den Gruppen kann durch das Einsetzen von Musik oder einem anderen akustischen Signal unterstützt werden.



Alternativen:

Hier ist Platz für Ihre Notizen:

1. Es könnte ebenso mit einem Kugellager begonnen werden (eine Möglichkeit wäre, die Gruppen in Jungen und Mädchen zu trennen, so dass beide Geschlechter miteinander sprechen müssen).

Hinweise zum Kugellager:

Der technische Ablauf bedarf bei einigen Schülergruppen klarer Strukturierungselemente zur notwendigen räumlichen Orientierung.

! Tipps:

- Stühle für den Innen- und Außenkreis aufstellen.
 - Im nächsten Schritt mit Tesakrepp oder Kreide Markierungen setzen, die das spätere Bilden eines Kreises erleichtern.
 - Mit aufgemalten oder geklebten Pfeilen die Richtung markieren, in der sich die Schüler bewegen sollen.
 - Immer erst den Innenkreis, dann erst die einzelnen Personen des Außenkreises hinzustellen.
 - Bei einer größeren Gruppe könnte sich der Lehrer auf einen Stuhl stellen, um einen guten Überblick zu bewahren.
 - Das Kugellager immer wieder in den unterschiedlichsten Zusammenhängen auch im Fachunterricht einüben und absichern.
2. Es könnten Karten mit verschiedenen Symbolen verteilt werden (Musikinstrumente, Tiere etc.), und die Gruppen kommen nach den gemeinsamen Symbolen zusammen.

B Aktivität 1: Duelle mit Namen

Die Lehrperson leitet die Übung an: „Nun sind schon einige Unterrichtsstunden vergangen und ihr habt unterschiedliche Möglichkeiten gehabt, euch näher kennenzulernen. Ich bin gespannt, inwieweit es euch gelungen ist, eure Namen gegenseitig kennen zu lernen. Das wollen wir jetzt testen.“

Übung:

Die Lehrperson bittet die Schüler aufzustehen und auf die bekannte, unterschiedliche Art und Weise durch den Raum zu gehen: normal, auf Zehenspitzen, rückwärts, schleichen, hüpfen, etc.

Diese Übung wird durch geeignete Musik begleitet. Wenn die Musik gestoppt wird, bauen jeweils zwei Schüler Blickkontakt zueinander auf und rufen den Namen des gegenüberstehenden Schülers. Derjenige, der den Namen des anderen zuerst ausrufen kann, gewinnt diesen Zweikampf zwischen den beiden Schülern. Beide Schüler bleiben jedoch zusammen, bis die Runde im Spiel beendet ist. Nach dieser kurzen Übungsphase wird es jedoch ernst. Der Verlierer des Duells geht aus dem Spiel heraus und setzt sich in den Außenkreis.

! Anmerkung:

Auf faire Duelle achten. Es ist günstig, ein Duell vor der Übung einmal anzuspüren und das Vorgehen in der Übungsphase zu vertiefen.

! Tipps:

1. Das Duell könnte erst nur mit Blickkontakt stattfinden, ohne dazu die Namen zu nennen.
2. Die Schüler geben sich ohne Duellcharakter erst nur die Hand, wenn die Musik stoppt.
(entweder nennen sie dazu bereits den Namen oder sie ergänzen diesen in einer zweiten Runde)
3. In Gruppen die sich schon länger kennen, ist die komplette Übung mit all ihren Varianten ebenso mit den Nachnamen durchführbar.



C Aktivität 2: Mein Name und eine Eigenschaft von mir

Hier ist Platz für Ihre Notizen:

Vorbereitung:

Es werden Stuhlkreise mit jeweils 6–8 Schülern nach dem Zufallsprinzip gebildet (z.B. Karten mit Zahlen für jede Gruppe verteilen). In jede Gruppe wird nun ein Ball eingegeben.

Übung:

Die Lehrperson setzt sich in einen Kreis, nimmt den Ball und gibt seiner und den anderen Gruppen ein Beispiel vor: „Ich bin der coole Christian.“ Dann gibt der Lehrer den Ball an den Schüler, der rechts neben ihm sitzt, weiter. Dieser Schüler wiederholt den vom Lehrer gesprochenen Satz und fügt seinen eigenen Namen mit einer selbstausgewählten Eigenschaft hinzu. Dann geht es reihum weiter. Die vorherigen Namen und Eigenschaften werden jeweils wiederholt. Die Eigenschaft beginnt mit demselben Buchstaben wie der eigene Vorname.

Anschließend stehen die Schüler der einzelnen Gruppen auf und werfen sich einen von der Lehrperson in die Gruppe gegebenen Ball im Kreis kreuz und quer zu, z.B.: „Der coole Christian wirft zum aufrichtigen Abdul.“ Einige Zuordnungen werden die Schüler in Erinnerung haben. Ist eine Zuordnung vergessen, so kann der Schüler auch kurz nachfragen und dann erst zuwerfen.

! Anmerkung:

Das von den Schülern bestimmte Adjektiv kann bezüglich des Anfangsbuchstabens mit dem Anfangsbuchstaben des Namens identisch sein. Diese Variante ist anspruchsvoll. Leichter wird es für die Schüler, wenn die Anfangsbuchstaben unterschiedlich sein können.

Das Arbeitsblatt „Baum der positiven Eigenschaften“ kann bezüglich des Findens geeigneter Adjektive hilfreich sein (📌 **Anlage 2**). Die Adjektive können auch an die Tafel, auf Moderationskarten oder ein Plakat geschrieben und dann entsprechend gut sichtbar angeheftet werden. Ideen der Schüler können vorab oder im Prozess selbst eine Rolle spielen.

D Aktivität 3: Namensduell mit Gruppen

Vorbereitung:

Es werden – möglichst durch Zusammenführen von Gruppen aus der vorherigen Übung – zwei Teams gebildet. Die Lehrperson und ein weiterer ausgewählter Schüler halten gemeinsam ein großes, vorbereitetes Tuch hoch. Die gebildeten Gruppen sitzen jeweils links und rechts von dem Tuch, so dass sie keinen Blickkontakt haben.

Übung:

Die Gruppen bestimmen nun im Flüsterton jeweils einen Schüler. Diese Schüler setzen sich dann in der jeweiligen Gruppe mit dem Gesicht zum Tuch gewandt einander gegenüber. Wenn das Tuch fallen gelassen wird, müssen die beiden ausgewählten Schüler möglichst schnell den Namen des anderen Schülers rufen. Die Gruppe, deren Schülern das zuerst gelingt, erhält einen Gruppenpunkt.

Die Mannschaft mit den meisten Gruppenpunkten hat letztlich gewonnen.

Alternative:

Es können sich auch zwei Schüler gegenüber sitzen und die jeweiligen Namen der anderen so schnell wie möglich nennen. Die Übung bereitet großen Spaß. Wichtig ist, dass die Schüler fair und ehrlich mit der Aufgabe umgehen.

Ergänzung:

1. Bei sehr großen Gruppen, welche nicht alle hinter die Decke passen (Schwierigkeit sich zu verstecken), können die Schüler ihre Augen schließen, während ein Schüler sich auf den Stuhl setzt oder die Schüler sitzen mit dem Rücken zur Decke, so dass sie nicht sehen können, wer sich auf den Stuhl setzt.
2. In großen Gruppen kann die Gruppe bei dieser Aktivität ebenso geteilt werden.

E Reflexion: Barometer und Namens – La-Ola Welle

Hier ist Platz für Ihre Notizen:

Vorbereitung:

Die Lehrperson bildet mit Tesakrepp eine Linie im Raum und legt runde Moderationskarten mit den Zuordnungen +2, +1, 0, -1, -2 aus.

! Anmerkung:

Es ist in der Anfangsphase hilfreich, zusätzliche Zettel auszulegen mit der Beschreibung „Volle Zufriedenheit“ bei +2 und „Ja, sehr“ bei +2 und „Total unzufrieden“ bei -2 oder „Nein, überhaupt nicht“ bei -2

Die Lehrperson kann dann die einzelnen Punkte abgehen und sich von den Schülern die Bedeutung erklären lassen.

Die Zahlen des Barometers können auch durch Symbole ersetzt werden (Wetterkarte, Smileys, o.ä.).

Nun stellt die Lehrperson Fragen:

- Wie haben Dir die Übungen gefallen?
- Haben diese Übungen dazu beigetragen, den Zusammenhalt in der Klasse zu stärken? Wenn mehr oder weniger wieso?
- Leichte Veränderung des Barometers „sehr wichtig“ bei +2 „überhaupt nicht wichtig“ bei -2: Ist es für Euch wichtig, dass wir noch mehr von diesen Übungen kennen lernen? Habt Ihr selbst Ideen?

Die Schüler positionieren sich nach den jeweiligen Fragen und Aufgaben zu den entsprechenden Moderationskarten und tauschen sich mit den nahestehenden Schülern aus. Falls die Schüler selbst Ideen bezüglich dieser Übungen haben, notiert und wertschätzt die Lehrperson diese Vorschläge.

Sie kann diese Übungen bei Bedarf in die nächsten Stunden einbringen (lassen).

Die Lehrperson fasst seine eigenen Eindrücke bezüglich des Ablaufs kurz zusammen und lädt vor der Pause zu einer Abschlussübung ein.

Die Schüler stellen sich hierzu abschließend im Kreis auf und ein Schüler nach dem anderen ruft der Reihe nach laut seinen eigenen Namen und hebt dabei seine Arme von unten weit nach oben, so dass sich mit der Namensnennung zugleich eine La-Ola Welle im Kreis ergibt.

Diese Übung kann bei Erhöhung der Schnelligkeit zwei- bis dreimal durchgespielt werden.

F Fächerübergreifende Aspekte: Atomspiel: Denken / sprechen / zuhören

Unterschiedliche Denkkonstruktionen zum gemeinsam Erlebten wahrnehmen und „aushalten“ lernen

Im Rahmen dieser Stunde werden zwei Methoden verwendet, bei denen weitere Kompetenzen angesprochen und gefördert werden, die für erfolgreiche, verständnisvolle und zielführende Partner- und Gruppenarbeit wichtig sind.

Atomspiel:

Das Atomspiel kann in sehr unterschiedlichen Phasen des Fachunterrichts eingesetzt werden. Es bringt Bewegung (gut für „unruhige“ Schüler) und gleichzeitig Freude. Der kommunikative Austausch (Denkzeit geben – sprechen – zuhören – unterschiedliche Perspektiven wahrnehmen) wird in den zu bildenden kleinen Gruppen ermöglicht. Es entsteht für die Schüler dabei ein geschütztes und übersichtliches Szenario. Das Sprechen fällt in der kleinen Gruppe leichter als der ganzen Klasse gegenüber. Damit der Prozess gelingt, kann Verantwortung in die Schülergruppe gegeben werden:

- Zeitwächter
- Ermutiger (spricht insgesamt positiv zu, unterstützt den Prozess)
- Unterstützer: Peer Tutoring – ein Schüler unterstützt einen anderen Schüler individuell



Kugellager (auch Karussell genannt):

Das Kugellager beinhaltet eine Methodik für große Gruppen, bei der sich jeweils zwei Personen über einen gleichen vorgegebenen Inhalt austauschen. Durch ein regelmäßiges Weiterrücken des Außen- oder Innenkreises ist gewährleistet, dass sich Gesprächspartner grundsätzlich immer wieder nach dem Zufallsprinzip finden.

Die Schüler sprechen wiederum in einem geschützten Raum zu einem vorgegebenen oder freiem Thema. Dabei erfahren sie in sehr kurzer Zeit unterschiedliche Sichtweisen zu einem diesem Thema.

Bezüglich eines anzustrebenden Transfers auf den Fachunterricht ergeben sich vielfältige Anwendungsmöglichkeiten:

- Einstieg / Abschluss einer Unterrichtsstunde
- Individuelle Verarbeitung einer zuvor gegebenen Information
- Austausch bezüglich vorhandenen Wissens eines fachspezifischen Themas
- Erarbeitung und Benennung unterschiedlicher Standpunkte

Ausgehend von den Erfahrungen im Zusammenhang mit „Gemeinsam leben lernen“ empfiehlt es sich wiederum, konkrete Fragestellungen und Impulse für den reinen Fachunterricht zu planen, einzusetzen und die Ergebnisse auszuwerten:

- Was hat geklappt?
- Was entsprach nicht meinen Vorstellungen?
- Was waren jeweils die Gründe?
- Welche Ideen haben die Schüler selbstbezüglich weiterer Einsätze?
- Welche Erfahrungen haben meine Kollegen mit dieser Gruppe bei der Anwendung dieser Methoden gemacht?
- Was kann ich meinen Kollegen empfehlen?
- Welche Tipps haben meine Kollegen für mich?

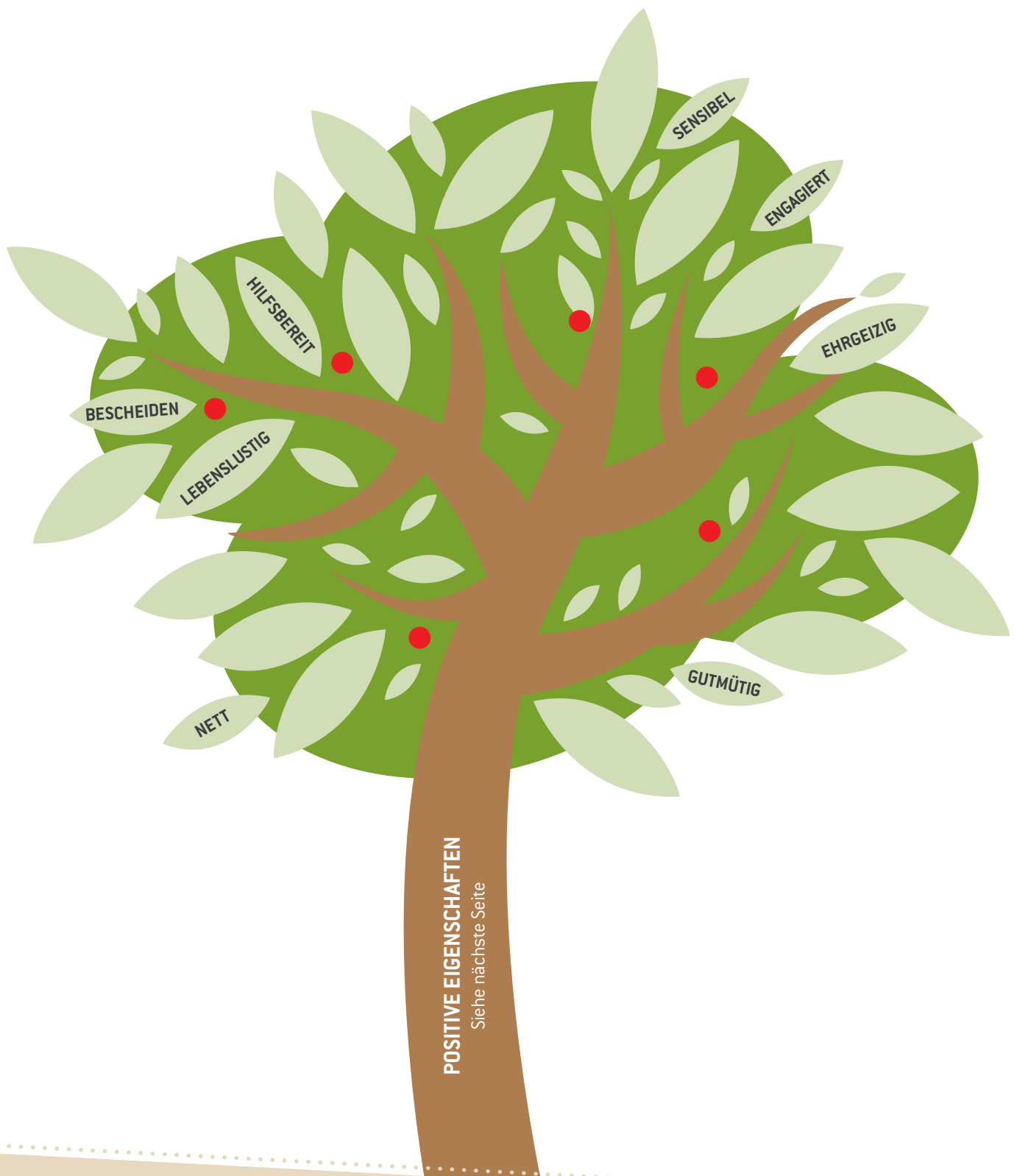
Transparenz und Austausch zwischen den Kollegen stellen einen Grundbaustein dar, diese Methoden erfolgreich einzusetzen und weiterzuentwickeln. Günstig ist es, die jeweiligen Vorgehensweisen und Unterrichtsschritte festzuhalten, auszuwerten und dann den Kollegen zur Verfügung zu stellen bzw. in einen Schul- oder Klassenordner „Gemeinsam leben lernen“ einzuheften.

Eine mögliche Hilfestellung zur Auswertung enthält die  **Anlage 3.**

Die Vermittlung und Sicherung dieser grundlegenden kommunikativen Kompetenzen stellen den Schlüssel für die erfolgreiche Umsetzung anspruchsvollerer und weiterführender Methoden aus dem Bereich des sozialen und kooperativen Lernens dar.

Hier ist Platz für Ihre Notizen:

Anlage 2: Baum der positiven Eigenschaften





Beispiele für die Zuordnung zum eigenen Namen:

abenteuerlustig	einfallsreich	herzlich	ruhig
aktiv	einfühlsam	hilfsbereit	sanft
albern	einzigartig	humorvoll	scharfsinnig
angespannt	emotional	ideenreich	schnell
anpassungsfähig	energiereich	jugendlich	selbstsicher
anspruchsvoll	engagiert	kreativ	sensibel
aufgeschlossen	entschlossen	lebenslustig	sorgfältig
aufregend	entspannt	lebhaft	sorglos
ausdauernd	erfahren	liebvoll	spontan
außergewöhnlich	erfolgreich	locker	stark
ausgeglichen	fantasievoll	lustig	stolz
begabt	fleißig	motiviert	stressig
begeisterungsfähig	freundlich	munter	tolerant
bescheiden	froh	mutig	überzeugend
bodenständig	fürsorglich	nachdenklich	ungeduldig
charismatisch	geduldig	nett	verantwortungsvoll
charmant	gelassen	neugierig	vergnügt
cool	gesellig	offen	verlässlich
dankbar	gesprächig	ordentlich	verständnisvoll
direkt	glaubwürdig	positiv	vorsichtig
diszipliniert	glücklich	pünktlich	warmherzig
dreist	großzügig	quirlig	witzig
durchsetzungsfähig	gründlich	quengelig	yogabegeistert
dynamisch	gutmütig	reif	zufrieden
ehrgeizig	heiter	reiselustig	zuverlässig



Anlage 3: Auswertung der Stunde

Sinn dieses Bogens:

- Eigene Aufarbeitung der jeweiligen Unterrichtsstunden – Möglichkeit zur Besinnung
- Feedback an den Trainer bezüglich der Inhalte – Möglichkeit der Weiterentwicklung
- Grundlage für die Möglichkeit der Unterstützung

Unterrichtsstunde:

Bewertung der in dieser Stunden genutzten Bausteine (Übungen) in der persönlichen Sicht:
(1 sehr gut / 6 nicht geeignet – gilt für alle Bereiche)

Kriterien, die zur Bewertung helfen können:

- Die Klasse war interessiert
- Die Klasse hatte Spaß an der Aktivität
- Die Aktivität eignet sich gut für die Klasse
- Die Stunde ist insgesamt sehr gut gelaufen
- Die Inhalte waren für die Schüler nachvollziehbar
- Die Aktivität ist zu schwierig für die Schülerschaft
- Die Aktivität ist zu aufwändig (z.B. Material)
- Die Aktivität ist für die Durchführung im Klassenraum nicht geeignet

Baustein A:

Baustein B:

Baustein C:

Baustein D:

Baustein E:



Andere Bausteine (Übungen) gewählt (bitte kurze Beschreibung oder Hinweis auf die Quelle):

Hier ist Platz für Ihre Notizen:

Bewertung des Schülerverhaltens in dieser Stunde:

Insgesamt:

Besonderheiten/Maßnahmen:

Ideen / Anregungen zu den Stunden:

Gespräch mit Trainer erwünscht?

Ja Nein

Kontaktdaten Trainer /Koordinator:

Günther Hennig
Mail: GLL@IsFeV.de
Mobil: 0176 / 27 17 58 69

Ich freue mich über regelmäßige und zahlreiche Rückmeldungen!



GEMEINSAM LEBEN LERNEN

Gesundheit, Glück und Verantwortung in die Schulen

KLASSE 5

TEIL 1: STUNDE 3

KLASSE 5 / TEIL 1: WIR WERDEN EIN TEAM

Hier ist Platz für Ihre Notizen:

STUNDE 3: UNTERSCHIEDLICHES UND GEMEINSAMES

ÜBERBLICK

A Einstieg

Begrüßung einer etwas anderen Art

B Aktivität 1

Personensuche

C Aktivität 2

„Was uns verbindet ...“

D Aktivität 3

Kugellager und Vorstellen der Hausaufgabe

E Reflexion

Einschätzungen mit Hilfe unterschiedlicher Körperhaltungen differenziert vornehmen können

F Fächerübergreifende Aspekte

„Finde jemand, der“ und „Namenkreuzworträtsel“:

Fakten erfragen und austauschen, gegenseitig unterstützen, voneinander lernen, Denkzeit für ein Thema geben, eigenes Wissen reflektieren, unterschiedliche Perspektiven zu einem Thema einholen.

➔ Ziel:

- In einer spaßigen Art und Weise die Namen der Mitschüler in Erinnerung bringen.
- Über sich selbst nachdenken, eigene Eigenschaften mit dem eigenen Namen in Verbindung bringen.
- Wahrnehmen und erfahren, wie vielfältig und unterschiedlich die Eigenschaften und die Interessen der Mitschüler sind.
- Gemeinsames und Unterschiedliches in der eigenen Gruppe wahrnehmen und annehmen lernen.
- Gemeinsamkeiten als Grundlage für mögliche Verbindungen zum Mitschüler und dem gemeinsamen Entwickeln von gemeinsamen Stärken erkennen und schätzen lernen.
- Bei Gewähr werden der Unterschiedlichkeiten in der eigenen Gruppe, sich gleichzeitig der Gemeinsamkeiten als wichtiges Bindeglied für eine Gemeinschaft bewusst werden.

📎 Material:

- 📎 **Anlage 4:** Vorlage zur Personensuche
- 📎 **Anlage 5:** Einfache Vorlage zum Thema: „Was uns verbindet ...?“
- 📎 **Anlage 6:** Erweiterte Vorlage zum Thema: „Was uns verbindet ...?“
- 📎 **Anlage 7a:** Beispiel zum Namenkreuzworträtsel
- 📎 **Anlage 7b:** Verändertes Beispiel zum Namenkreuzworträtsel
- 📎 **Anlage 7c:** Blanko-Vorlage zum Namenkreuzworträtsel

A Einstieg: Begrüßung einer etwas anderen Art

Hier ist Platz für Ihre Notizen:

Die Schüler sitzen im Kreis. Die Lehrperson stellt die Übung vor:
Jedem Schüler wird eine Zahl zugeordnet, indem die Schüler der Reihe nach durchzählen:
1;2;3; / 1;2;3, usw.

Die Schüler, die die Zahl 1 erhalten haben, berühren mit der Spitze des Zeigefingers jeweils eine Schulter. Die Schüler mit der Zahl 2 verschränken die Hände hinter dem Kopf. Die Schüler mit der Zahl 3 stützen die Hände über der eigenen Hüfte seitlich ein.

Die Lehrperson fordert nun einen Schüler auf, mit ihr zusammen die eigentliche Übung vorzuführen. Beide stehen auf, gehen aufeinander zu und berühren sich zunächst auf der einen Seite mit den Ellenbogen und begrüßen sich mit den Worten „Guten Tag Kai!“ sowie „Guten Tag Herr Mayer!“.

Dann berühren sie sich auf der anderen Seite mit den Ellenbogen und wiederholen diese Begrüßung. Nach dieser Präsentation stehen alle Schüler auf und begrüßen sich auf diese Art und Weise.

Möglicher Impuls:

„Mal sehen, welche Namen ihr noch kennt, ansonsten fragt vorher.“

Alternative für den Fall, dass die Namen noch nicht so präsent sind:

Es werden Namensschilder angefertigt und an der Kleidung angeklebt.

B Aktivität 1: Personensuche

Die Lehrperson teilt die Bögen zur Personensuche aus ( **Anlage 4**).

Es geht darum, Mitschüler zu finden, die jeweils eine ganz bestimmte Eigenschaft haben oder die ganz bestimmte Dinge gern tun. Die Schüler stellen sich jeweils zu zweit zusammen und versuchen jeweils für ein Feld einen passenden Partner zu finden. Ein möglicher Austausch zwischen den beiden Partnern erfolgt nicht nach einem bestimmten Zeittakt, sollte jedoch auch nicht zu lange dauern, um möglichst viele Klassenkameraden interviewen zu können.

Die Übung sollte so lange durchgeführt werden, bis die ersten Schüler nahezu alle Felder ausgefüllt haben.

Abschließend treffen sich die Schüler im Kreis, und die Lehrperson stellt z.B. folgende Fragen:

- Wie habt ihr die Übung erlebt? Ward ihr neugierig auf das, was die anderen berichten?
War es schön, selbst mal über sich etwas zu erzählen?
- Habt ihr für euch etwas Neues von deinen Klassenkameraden erfahren?
- Ist es leicht oder schwer gefallen, auf andere zuzugehen?

! Tipps und Anmerkungen:

Der Klassenraum kann mit gegenüber stehenden Stühlen für diese Übung vorstrukturiert werden (Partnerplätze). Es ist günstig, wenn jeder Schüle ein Klemmbrett mit der Vorlage für die Personensuche erhält.



C Aktivität 2: „Was uns verbindet ...“

Hier ist Platz für Ihre Notizen:

Nach dem Zufallsprinzip werden für die folgende Übung nach Möglichkeit Dreier-Gruppen (nach Notwendigkeit auch Vierergruppen) gebildet. Die Lehrperson teilt pro Gruppe neun (zwölf) Moderationskarten – jeweils drei in einer Farbe – und Filzstifte aus.



Die Aufgabe für die gebildeten Gruppen lautet:

Beschriftet die ausgeteilten Moderationskarten der folgenden Aufgabenstellung entsprechend. Verwendet dabei für die Bearbeitung jeder einzelnen Aufgabe Karten von jeweils nur einer Farbe:

- a) Drei Dinge, die ihr alle drei (vier) mögt oder gerne tut.
- b) Drei Dinge, die ihr alle drei (vier) nicht mögt oder nicht gern tut.
- c) Etwas, was jeweils nur einer von euch mag.

Alternative:

Anstatt der Moderationskarten können auch die Arbeitsblätter ausgegeben werden:

-  **Anlage 5:** Vereinfachte Form
-  **Anlage 6:** Erweiterte Form

! Anmerkung:

Es ist wichtig darauf hinzuweisen, dass im Rahmen der dritten Aufgabe keine konkreten Mitschüler genannt werden.

Die Ergebnisse werden anschließend in jeder Dreiergruppe (Vierergruppe) besprochen.

Mögliche Fragen:

- Wie schwer war es, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen euch zu finden?
- Welche Aufgabe war leichter zu bearbeiten?
- Wie habt ihr als Gruppe diesen Prozess erlebt?

D Aktivität 3: Kugellager und Vorstellen der Hausaufgabe

Vorbereitung:

Die Lehrperson bittet die Schüler, sich nach der Methode des für einige schon bekannten Kugellagers aufzustellen. Die Schüler werden wieder in zwei Gruppen aufgeteilt. Zunächst bildet die erste Gruppe einen Innenkreis. Die Schüler der zweiten Gruppe (der Außenkreis) stellen sich jeweils einem Schüler aus dem Innenkreis gegenüber. Bei einer ungeraden Zahl von Schülern reiht sich der Lehrer mit ein (Allgemeine Hinweise zum Kugellager befinden sich in der Stunde 2).

Der Lehrer gibt in der Folge für eine Murmelphase, die jeweils zu zweit durchgeführt wird, folgende Impulse. Die Partner erhalten jeweils 60–90 Sek. Zeit zum Austausch.

1. Welche Übungen haben dir heute am meisten gefallen und wieso?
2. Habt ihr über eure Klassenkameraden heute etwas Neues erfahren?
Welche Bedeutung könnten derartige Übungen für Eure Gemeinschaft haben?



E Reflexion: Einschätzungen mit Hilfe unterschiedlicher Körperhaltungen differenziert vornehmen können

Hier ist Platz für Ihre Notizen:

Die Auswertung der Stunde mit der ganzen Klasse erfolgt in einer ähnlichen, jedoch erweiterten Art, die schon von der ersten Stunde bekannt ist. Die Lehrperson erinnert selbst kurz an die jeweiligen Phasen und bittet um Feedback. Die Schüler bewerten die einzelnen Phasen wieder mit ihrem Körper und entsprechender Haltung nun noch etwas differenzierter:

Optimal: Aufrechte Haltung mit nach oben gestreckten Armen, Hände werden geschüttelt
Unzufrieden: Tiefe Hocke, die Arme zeigen zum Boden, Fingerspitzen zum Boden

Bewertungen, die sich zwischen diesen beiden Extremen befinden, können durch entsprechende Zwischenpositionen ausgedrückt werden.

Zum Schluss der Stunde stellt die Lehrperson kurz die Hausaufgabe (📌 **Anlage 7 a, b und c**) vor und verdeutlicht das Vorgehen mit Hilfe einer Skizze an der Tafel:

„Ihr schreibt euren eigenen Namen in der Mitte auf ein DIN A4-Blatt. Versucht dann Eigenschaften oder Themen zu finden, die mit euch selbst zu tun haben und sich an einzelne Buchstaben eures Namens anfügen lassen. Ein Beispiel („Anton“) kann zur Veranschaulichung vorgegeben werden.

- Anton ist gutmütig, stark und schnell.
- Anton spielt in seiner Freizeit Geige und trainiert Karate ...

„Tragt auf diese Art und Weise mindestens fünf Eigenschaften ein oder findet Themen, die etwas über euch aussagen. Bedenkt dabei, dass ihr in der nächsten Stunde euer Namenskreuzworträtsel einzelnen Mitschülern vorstellen werdet“.

! Anmerkung:

- Die Lehrperson kann ebenso ein Beispiel vorgeben, das sich auf ihn selbst bezieht.
- Wörter aus der Personensuche können hierbei herangezogen werden und hilfreich sein.
- Das Namenkreuzworträtsel kann auch im Kunstunterricht angefertigt werden.
- Statt Wörtern können auch gemalte Bildelemente, die etwas über den Schüler aussagen, die die Buchstaben des eigenen Namens in der Skizze umgeben.

Weitere Anregungen zum Erarbeiten:

„Wenn es euch schwerfällt, das Namenskreuzworträtsel anzulegen und passende Eigenschaften oder Themen zu finden, dann fragt doch eure Eltern oder Geschwister, ob sie euch helfen können.“

Oder: „Eure Eltern und Geschwister fertigen selbst ein Namenkreuzworträtsel an und ihr übt schon zu Hause das gegenseitige Vorstellen.“

Oder:

Peer-Tutoring einüben:

„Ihr könnt auch mit euren Klassenkameraden vorher üben oder eure Lehrer ansprechen, wenn ihr Unterstützung braucht. Sie helfen bestimmt.“

Möglicher Hinweis zur Sicherung der Abgabe:

„Gebt das Namenkreuzworträtsel einen Tag vor der nächsten „Gemeinsam leben lernen“-Stunde bei eurem Lehrer ab. Dann ist auch wirklich sicher, dass in der nächsten Stunde jeder Schüler sein Namenkreuzworträtsel dabei hat.“



F Fächerübergreifende Aspekte

„Finde jemand, der“ und „Namenkreuzworträtsel“:

Fakten erfragen und austauschen, gegenseitig unterstützen, voneinander lernen, Denkzeit für ein Thema geben, eigenes Wissen reflektieren, unterschiedliche Perspektiven zu einem Thema einholen.

Hier ist Platz für Ihre Notizen:

Es ist wiederum wichtig, die in dieser Stunde eingeübten Methoden im Fachunterricht einzusetzen und zu vertiefen.

Die Personensuche („Finde jemand der“ oder im Englischunterricht „find someone who“) kann z.B. in jeder Art von Fachunterricht eingesetzt werden, wenn es darum geht, erlerntes Wissen gegenseitig abzufragen, bzw. einzelne Aspekte zu vertiefen oder bei den Schülern bereits vorhandenes Wissen zu aktivieren.

Leistungsschwächerer Schüler können von leistungsstärkeren Schülern Hilfe und Unterstützung erhalten. Leistungsstärkere Schüler werden dabei sensibilisiert, leistungsschwächere Schüler zu unterstützen sowie Sachverhalte und Wissen verständlich zu machen.


Das Namenkreuzworträtsel kann Zugang zu einem Thema ausgehend vom jeweils eigenen Wissens- und Kenntnisstand ermöglichen. Es kann ein zentrales Wort (Beispiel: Themenbereich Freundschaft – Treue) vorgegeben werden und die Schüler erhalten in einer Einzelarbeitsphase Denkzeit, sich zunächst einmal selbst Gedanken zu diesem Thema zu machen. Die Buchstaben des Wortes „Treue“ werden genutzt, um die vorhandenen eigenen Gedanken in einzelne Worte zu fassen. Danach erfolgt eine Austauschphase, innerhalb derer die Schüler ihre jeweiligen Gedanken zum Thema einander mitteilen.

Auch in diesem Zusammenhang ist es wichtig, sich mit den Kollegen, die in der Lerngruppe unterrichten, auszutauschen und die jeweiligen Ergebnisse festzuhalten:

- Konkrete Arbeitsblätter
- Konkrete Erfahrungen mit dieser Lerngruppe
- Variationen und Alternativen

Anlage 4: Vorlage zur „Personensuche“^{4 3}

_____ hat ein Haustier. Welches?	_____ hat blaue Augen.	_____ hat die Lieblingsfarbe Blau.	_____ ist oft fröhlich.	_____ klettert gerne.
_____ fährt gerne Fahrrad.	_____ spielt ein Musikinstrument. Welches?	_____ ist in einem Sportverein.	_____ sammelt gerne Karten von:	_____ mag Spinat.
_____ spielt gerne Fußball.	_____ hat Schwestern und/oder Brüder.	_____ isst gerne Kuchen.	_____ hört gerne Musik.	_____ trinkt gerne Milch.
_____ liest gerne Comics.	_____ hat Schuhgröße 38.	_____ geht gerne schwimmen.	_____ ist einziges Kind.	_____ kommt mit dem Bus zur Schule.
_____ reitet gerne.	_____ hat braune Augen.	_____ geht gerne mit einem Hund spazieren.	_____ ist neugierig.	_____ spielt gerne draußen.

 **Anlage 5:** Einfache Vorlage zum Thema „Was uns verbindet ...?“⁴




Das mögen wir alle:



Das mag keiner von uns:



Das mag nur einer von uns:

 **Anlage 6:** Erweiterte Vorlage zum Thema „Was uns verbindet ...?“⁴
(Auf buntes Papier kopieren – Moderationskarten in drei Farben)



Das mögen wir alle:



Das mögen wir alle:



Das mögen wir alle:





Das mag keiner:



Das mag keiner:



Das mag keiner:





Das mag nur einer von uns:



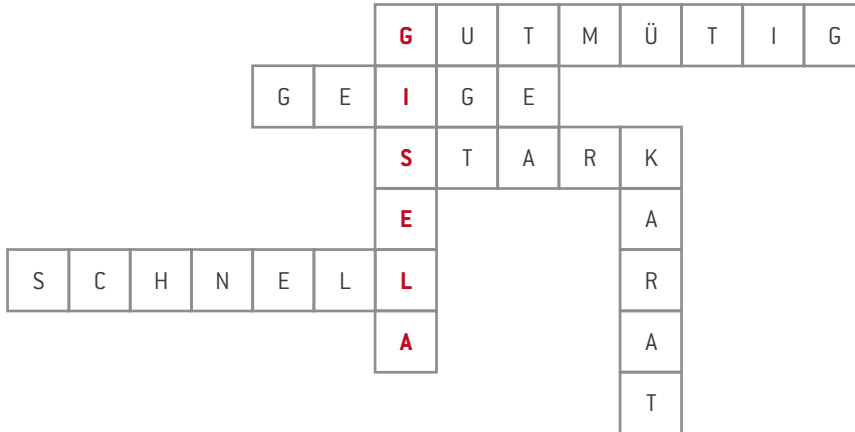
Das mag nur einer von uns:



Das mag nur einer von uns:



Anlage 7a: Vorlage für ein Namenskreuzworträtsel
Beispiel: Gisela





GEMEINSAM LEBEN LERNEN

Gesundheit, Glück und Verantwortung in die Schulen

KLASSE 5

TEIL 1: STUNDE 4

KLASSE 5 / TEIL 1: WIR WERDEN EIN TEAM

Hier ist Platz für Ihre Notizen:

STUNDE 4: GEMEINSAM VERSCHIEDEN UND EINZIGARTIG

ÜBERBLICK

A Aktivität 1

Namenskreuzworträtsel

B Aktivität 2

Halimes Traum

C Aktivität 3

Gemeinsam verschieden

D Reflexion

Barometer

E Fächerübergreifende Aspekte

Lesekompetenz (Partnerarbeit): Lesen – Zuhören – Wiedergeben – Ergebnisse vorstellen

F Persönliche Anmerkung

09. Januar 2015

Ziel:

- Über sich selbst nachdenken, die Buchstaben des eigenen Vornamens nutzen, um sich auf eigene Eigenschaften und Vorlieben zu besinnen
- Einzelnen Mitschülern auf der Basis einer selbst entwickelten Vorlage etwas über sich selbst aussagen und mitteilen
- Wahrnehmen und erfahren, wie vielfältig und unterschiedlich die Eigenschaften und die Interessen der Mitschüler sind
- Auf der Grundlage von Verschiedenheit gemeinsame Stärke und gemeinsame Symbole der Verbundenheit finden
- Interesse, Anknüpfungspunkte und Neugier an/zu den Mitschülern finden und entwickeln
- Die Methode „Wechselseitig lesen und Zusammenfassen“ lernen und anwenden können

Material:

- Pro Schüler ein Blatt DIN A3 oder DIN A4 Papier
- Für jeden Schüler einen Edding
- Klebestreifen (Krepp)
- Moderationskarten und Filzstifte

Anlage 8: Halimes Traum

Anlage 9: Jennys Traum

Anlage 10: Gemeinsames Bearbeiten von Texten (Partnerarbeit)⁵

Anlage 11: Arbeitsblatt zu Halimes Geschichte

A Aktivität 1: Namenskreuzwortsätsel

Hier ist Platz für Ihre Notizen:

Die Schüler sitzen mit der zu Hause oder im Kunstunterricht selbst entwickelten Vorlage des Namenskreuzwortsätsels im Gesprächskreis. Nach der Begrüßung und dem Impuls der Lehrperson stehen die Schüler auf und stellen sich gegenseitig das Namenskreuzwortsätsel vor. Dabei wechseln sie ohne feste Zeitvorgabe selbstständig mehrfach den Partner.

Anschließend werden die Namenkreuzwortsätsel mit Klebestreifen an die Wand geheftet und den Schülern Zeit gegeben, um die Ergebnisse aller Schüler in Ruhe anzuschauen. Da jeweils der Name der einzelnen Mitschüler ersichtlich ist, haben diese Informationen, wenn sie weiter an der Wand angeheftet bleiben, auch über diese Stunde hinaus Bestand. Die Schüler haben dann auch nach dieser Stunde die Möglichkeit, sich noch einmal die einzelnen Namenskreuzwortsätsel anzusehen, so dass sich auch im Nachhinein noch wichtige Ansprech- und Kontaktmöglichkeiten ergeben können (z.B.: „Spielst Du auch Schach?“ oder „Gehst Du auch gern ins Kino?“). Aus Datenschutzgründen sollte der Lehrer jedoch darauf achten, dass die Blätter nach der Unterrichtsstunde - spätestens beim Verlassen des Klassenraumes, bei möglicher Nutzung durch andere Klassen oder einer Abendveranstaltung - abgenommen und sicher verwahrt werden, um sie nach der Rückkehr erneut aufhängen und benutzen zu können.

B Aktivität 2: Halimes Traum

Die Lehrperson bildet Zweiergruppen und teilt jedem Schüler die Arbeitsblätter zu Halimes Traum (**Anlage 8, Alternative: Jennys Traum, Anlage 9**) und das Arbeitsblatt „Gemeinsames Bearbeiten von Texten“ (**Anlage 10**) aus. Es erfolgt eine kurze Erklärung der Methode, die zusätzlich anhand eines Tafelbildes in ihrem Ablauf verdeutlicht werden kann. Die Lehrperson kann in dem Arbeitsblatt zu Halimes Geschichte Zeichen setzen, an denen dann die jeweiligen Rollenwechsel von den Schülern vorgenommen werden.

Im Anschluss an die Partnerarbeit verteilt die Lehrperson das Arbeitsblatt zu Halimes Geschichte (**Anlage 11**) und die Schüler füllen partnerweise die Sprechblasen aus.

Im Plenum kann die Lehrperson folgende Fragen stellen:

- Wie würdest du dich fühlen, wenn es dir im Leben tatsächlich so ginge wie zunächst Halime? Was wäre gut daran, was schlecht?
- Was will Halime ausdrücken, wenn sie sagt: „Ach, wenn du wüsstest, wie schön das ist, dass du anders bist als ich!“
- Ergibt sich durch Unterschiede zwischen den Menschen auch die Möglichkeit auf etwas aufmerksam zu werden, was Dir vorher so nicht richtig klar war?
- Wie sollten oder können wir mit Menschen umgehen, die andere Dinge anders verstehen als wir selbst?

C Aktivität 3: Gemeinsam verschieden

Die Lehrperson zeigt das Video „Räum Deinen Kopf nicht auf“ von der Paul-und-Charlotte-Kniese-Schule in Berlin (Video/Hinweise: <http://isfev.de/gll-kl5-st4/>).

Unmittelbar im Anschluss daran, vielleicht noch während der tonlose Abspann läuft beginnend, leitet der Lehrer sinngemäß die nächste Aufgabe ein: „Wir werden uns später noch über das Video unterhalten. Jetzt möchte ich es euch noch einmal zeigen. Achtet dabei bitte genauer auf den Text. Merkt euch einen Textteil oder einen Satz, der euch etwas bedeutet, den ihr für wichtig haltet – auch im Hinblick auf die Klassengemeinschaft. Bitte schreibt euch diesen Satz/Textteil auf euer Blatt, wir wollen danach gemeinsam über einige dieser Texte sprechen.“ **Dann wird noch einmal das Video vorgespielt.**

Variante A:

Die Schüler stellen sich der Schuhgröße nach der Reihe auf, Der Lehrer zählt ab und bildet dabei Vierer- oder Fünfergruppen. In diesen gebildeten Gruppen stimmen die Schüler gemeinsam ab, welchen Satz sie am Wichtigsten für sich finden. Nach ca. 5 Minuten kommen die Gruppen wieder zusammen.



Je ein Vertreter der Gruppe (von der Gruppe abgesandt oder vom Lehrer gewählt) teilt das Ergebnis den anderen mit. Der Lehrer (oder einer der anderen Schüler aus der betreffenden Gruppe) notiert den Textteil an der Tafel. Nun wird dem abgesandten Schüler die Frage gestellt: „Wieso habt ihr euch für diesen Satz/Teil entschieden? Wieso ist dieser Satz besonders wichtig?“

Die anderen Schüler der Gruppe dürfen helfen wenn es bei der Begründung Probleme gibt.

Hier ist Platz für Ihre Notizen:

Variante B:

Der Lehrer bittet die Schüler in der gesamten Gruppe, den von ihnen aufgeschriebenen Textteil zu nennen. Er schreibt verschiedene der genannten Texte an die Tafel/Flipchart oder ein großes Blatt Papier. Nach jedem Textteil (oder im Anschluss an die notierten Varianten) bittet er den betreffenden Schüler um eine Antwort auf die Frage: „Warum hast du dich gerade für diesen Satz/Teil entschieden? Wieso ist dieser Satz besonders wichtig?“

Falls es für die Schüler zu schwierig ist, zu wenig oder Sätze/Textteile genannt werden, die am Thema vorbeiführen, kann der Lehrer auch einige Anregungen zur Diskussion beitragen, zum Beispiel:

„Ich helfe Dir auf, wenn Du fällst.“

„All die Stolpersteine, heb sie auf, und wir bauen was Schönes draus.“

„Du bist anders als ich, ich bin anders als Du, anders als alle sowieso, zusammen können wir alles sein.“

Die Schüler entwickeln eine Symbolik oder malen ein Bild dazu. Diese Aufgabe kann auch in Einzelarbeit als Hausaufgabe gestellt werden.

Diese Aufgabe kann auch in Einzelarbeit als Hausaufgabe gestellt werden.

D Reflexion: Barometer

Zur Reflexion wird wieder das schon bekannte Barometer genutzt:

Mögliche Fragen:

- In dieser Stunde habt Ihr wieder viel Neues über Eure Klassenkameraden erfahren.
- Mir ist klar geworden, wie wichtig Unterschiedlichkeit für eine Gemeinschaft ist.
- Über einzelne Sätze des Films werde ich nicht nur heute nachdenken.

Die Lehrperson kann durch die Reihen gehen und bei einzelnen Schülern näher nachfragen und detaillierter erläutern lassen.

E Fächerübergreifende Aspekte: Lesekompetenz (Partnerarbeit): Lesen – Zuhören – Wiedergeben – Ergebnisse vorstellen

Die in dieser Stunde angewandte Methodik lässt sich in jedem Unterrichtsfach einsetzen, wenn es um die Erarbeitung von Texten geht. Die Einsatzmöglichkeiten sind sehr umfangreich, da es sowohl um die Aneignung von neuen Inhalten als auch um die Sicherung und Vertiefung von gelernten Zusammenhängen gehen kann.

Es bieten sich bei der Durchführung nach dem Motto „von der Vielfalt und der Variation lebt der Unterricht“ die unterschiedlichsten Varianten an, wie z.B:

- Nur der leistungsstärkere Schüler liest vor.
- Der leistungsstärkere Schüler (ein Partner) liest jeweils einen Satz, dann liest der leistungsschwächere denselben Satz.
- Nur die Lehrperson liest vor, dann Phase 2.
- Niemand liest vor, die Partner lesen jeweils still, danach Phase 2.
- Es wird nur gelesen und dann korrigiert, um ausschließlich das Sprechen zu trainieren.

Die Symbole und Bilder bezüglich einzelner Sätze aus dem Video können auch im Kunst-Unterricht erstellt werden und sollten in der Folge im Klassenraum präsentiert werden.




F Persönliche Anmerkung: 09. Januar 2015

Wohl ist es eher ein Zufall, aber – wie so oft im Leben – vielleicht ein bedeutsamer. Diese Stunde entwickelte und schrieb ich chronologisch fortlaufend zu den anderen Stunden am 09. Januar 2015. Es war jener Tag, an dem sich die schrecklichen Attentate auf „Charlie Hebdo“ und das Lebensmittelgeschäft in Paris ereigneten. Die Erinnerung an diese Ereignisse macht uns noch einmal in ganz besonderer Weise auf die Relevanz derartiger Stunden aufmerksam.

QUELLEN:

- 1 Zeitschrift für Inklusion-online.net, 1-2012 Büttner
- 2 Jens Weidner, Die Pepperoni-Strategie, Frankfurt am Main 2005
- 3 Barbara Scharrer-Cronert, Förderschule Lernen Soldinerstraße, Köln, Klassen 6b, 7b
- 4 Timo Hemmesmann, Förderschule Lernen Soldinerstraße, Köln
- 5 Verändert nach Ludger Brüning/Tobias Saum, Erfolgreich unterrichten mit dem Kooperativen Lernen, NDS Essen, 2006; S. 149
- 6 M. Koppe, Förderschule Lernen Soldinerstraße Köln, Klasse 6a
- 7 Lions-Quest Shop Wiesbaden, CD – Zufallskarten zur Paar- und Gruppenbildung
- 8 Angela Große-Schware, Förderschule Lernen Soldinerstraße Köln



 **Anlage 8: Halimes Traum** ⁴
(Falls der Name in der Klasse real auftritt, bitte unbedingt den Namen in dieser Vorlage verändern!)

Hier ist Platz für Ihre Notizen:

Halimes Traum

Halime war sehr unzufrieden, als sie aus der Schule kam und beim Essen saß. „In der Klasse sind alle so unterschiedlich. Alle wollen etwas anderes, wollen andere Musik hören, lesen andere Geschichten, gehen in andere Filme und tragen ganz andere Klamotten als ich. Warum können sie nicht alle auch das gut finden, was ich so toll finde?“ Sie blickte ihren Bruder an und sagte: „Sogar bei dir ist das so. Du findest immer andere Sachen interessant als ich, obwohl du mein Bruder bist.“

Sie saß am Tisch, trank ihren Eistee und starrte vor sich hin. Plötzlich wurde sie sehr müde und schlief ein, denn die Schule war an diesem Tag sehr anstrengend gewesen. Nach einiger Zeit hatte sie einen merkwürdigen Traum. In ihrer Schule waren lauter Halimes – endlich – dachte sie, sind alle so wie ich. Aber auch die Lehrer sahen wie sie selbst aus. Und ihre Klassenkameraden konnte sie in diesem Haufen Halimes nicht entdecken. Schließlich ging sie in ihren Klassenraum. Die anderen Halimes gingen mit ihr. Sie setzte sich mit den anderen Halimes zusammen und fragte eine von ihnen: „Was hast du heute gemacht?“ Komisch, die anderen Halimes fragten ihre Nachbarinnen das gleiche. Und die andere Halime erzählte ihr das, was sie selbst an diesem Morgen erlebt hatte. Mit einem halben Ohr hörte sie, wie die anderen Halimes sich auch alle die gleiche Geschichte erzählten.

„Wie langweilig“, dachte sie und ging zum Schulkiosk, um sich ihr Lieblingsgetränk zu kaufen. Alle anderen Halimes standen mit auf. Vor dem Schulkiosk war es ziemlich voll mit Halimes. Alle wollten dasselbe Getränk. Halime wurde es allmählich zuviel. Sie rannte aus dem Schulgebäude auf den Schulhof und stellte fest, dass dort auch schon ein ganzer Haufen Halimes auf sie wartete. Sie begann zu schwitzen. Schnell nahm sie den Bus und brauste in das Citycenter, um ihr Lieblingseis zu essen. Das war nicht so ganz einfach, denn der Bus war voll mit lauter Halimes und sie musste aufpassen, dass sie nicht mit irgendeiner Halime zusammenstieß. Ärgerlich rief sie einer anderen Halime zu: „Pass doch auf!“, und ebenso riefen sich alle anderen Halimes auch „Pass doch auf!“ zu.

Schließlich erreichte sie die Eisdiele. Davor stand eine riesige Menge Halimes, die alle Eis wollten. Die Eisverkäuferin Halime war schon ganz hektisch. Halime schlich davon. „Wenn die alle hier sind, gehe ich ins Kino und komme später wieder“, dachte sie. Aber als sie vor dem Kino stand war wieder alles voll mit Halimes. In höchster Not fuhr sie nach Hause, um ihre Eltern um Rat zu fragen. Als sie dort ankam, schauten ihre Eltern, die aussahen wie sie aus dem Fenster auf eine große Menge Halimes hinab, denen sie keinen Rat geben konnten.

Halime begann mit den anderen Halimes zusammen laut zu schreien, als sie plötzlich die Hand ihres Bruders auf der Schulter spürte: „Wach auf, Halime! – Was ist denn los?“ Sie sah ihren Bruder entgeistert an und fiel ihm um den Hals. Er sah nicht wie sie aus. „Ach, wenn du wüsstest, wie schön das ist, dass du anders bist als ich!“, sagte sie.



 **Anlage 9: Jennys Traum** ⁶

(Falls der Name in der Klasse real auftritt, bitte unbedingt den Namen in dieser Vorlage verändern!)

Hier ist Platz für Ihre Notizen:

Jennys Traum

Jenny war sehr unzufrieden, als sie aus der Schule kam und beim Essen saß. „Heute war es doof in der Schule. Ich mag keinen. Keiner ist wie ich. In der Klasse sind alle so unterschiedlich. Alle wollen etwas anderes, wollen andere Spiele spielen, lesen andere Geschichten, gehen in andere Filme und tragen ganz andere Klamotten als ich. Warum können sie nicht alle auch das gut finden, was ich toll finde?“ Sie blickte ihren Bruder an und sagte: „Mit dir ist es genauso. Du findest immer andere Sachen toll als ich. Dabei bist du doch mein Bruder.“

Sie saß am Tisch, trank ihre Apfelschorle und starrte vor sich hin. Plötzlich wurde sie sehr müde und schlief ein, denn die Schule war an diesem Tag sehr anstrengend gewesen. Nach einiger Zeit hatte sie einen merkwürdigen Traum: In ihrer Schule waren lauter Jennys – endlich – dachte sie. Aber auch die Lehrer sahen wie sie selbst aus. Und ihre Mitschüler konnte sie in diesem Haufen Jennys nicht entdecken. Schließlich ging sie in ihren Klassenraum. Die anderen Jennys gingen mit ihr. Sie setzte sich mit den anderen Jennys zusammen und fragte eine von ihnen: „Hey, was hast du heute gemacht?“. Komisch, die anderen Jennys fragten ihre Nachbarinnen das gleiche. Und die andere Jenny erzählte ihr das, was sie selbst an diesem Morgen erlebt hatte. Mit einem halben Ohr hörte sie, wie die anderen Jennys sich auch alle die gleiche Geschichte erzählten.

„Voll langweilig“, dachte sie und ging nach der Schule in die Stadtbücherei, um sich eine CD auszuleihen. Alle anderen Jennys standen mit auf. In der Stadtbücherei war es ziemlich voll mit Jennys. Alle wollten dieselbe CD. Jenny wurde es allmählich zu viel. Sie rannte aus der Stadtbücherei auf den Sportplatz zu ihrem Verein und stellte fest, dass dort auch schon ein ganzer Haufen Jennys auf sie wartete. Sie begann zu schwitzen. Schnell nahm sie ihr Skateboard und brauste in die Stadt, um sich bei McDonald's ihren Lieblingsburger XXL zu holen. Das war nicht ganz so einfach, denn die Straßen waren voll mit Skateboard fahrenden Jennys und sie musste aufpassen, dass sie nicht mit irgendeiner Jenny zusammenstieß. Sauer rief sie einer Jenny zu: „Ey Mann, pass auf!“, und ebenso riefen sich alle anderen Jennys auch „Ay mann, pass auf!“ zu.

Schließlich erreichte sie die McDonald's. Dort war eine riesige Menge von Jennys, die alle den XXL Burger wollten. Die Verkäuferin Jenny war schon ganz hektisch. Heimlich machte sich Jenny davon. „Wenn die alle hier sind, gehe ich ins Kino und komme später wieder“, dachte sie. Aber als sie vor dem Kino stand, war wieder alles voll mit Jennys. In höchster Not fuhr sie nach Hause, um ihre Eltern um Rat zu fragen. Als sie dort ankam, schauten ihre Jennyeltern aus dem Fenster auf eine große Menge Jennys hinab, denen sie keinen Rat geben konnten.

Jenny begann mit den anderen Jennys zusammen laut zu schreien, als sie plötzlich die Hand ihres Bruders auf der Schulter spürte: „Wach auf, Jenny! – Was ist denn los?“. Sie sah ihren Bruder entgeistert an und fiel ihm um den Hals. Er sah nicht wie Jenny aus. „Ach, wenn Du wüsstest, wie schön es ist, dass du anders bist als ich!“, sagte sie.

 **Anlage 10:** Arbeitsblatt „Gemeinsames Bearbeiten von Texten (Partnerarbeit)“

Hier ist Platz für Ihre Notizen:

Vorgehen:

Lesen – Zuhören – Wiedergeben – Austauschen – Ergebnisse vorstellen

Lernen und Einüben der einzelnen Fähigkeiten:

- Verständlich und flüssig lesen
- Zuhören und verstehen
- Das Gehörte mit eigenen Worten zusammenfassen
- Gemeinsam zu Ergebnissen kommen
- Übersichtliche Ergebnisskizzen erstellen können
- Anderen die eigenen Ergebnisse vorstellen und sich zielorientiert austauschen können
- Im Rahmen von Partnerarbeit leise sprechen lernen und üben

Ablauf:

Voraussetzungen (für einen guten Erfolg):

Die Lehrperson bildet Paare, die in der Folge den Text Halimes Traum (alternativ Jennys Traum) gemeinsam bearbeiten. Der Text ist dabei deutlich sichtbar in verschiedene Sinnabschnitte unterteilt. Bezüglich der Paarbildung bietet der Lions-Quest Shop eine CD an, die viele kreative, auch auf einzelne Unterrichtsfächer bezogene Möglichkeiten der Paarbildung nach dem Zufallsprinzip enthält. Die entsprechenden Vorlagen können ausgedruckt, ausgeschnitten und laminiert werden.⁷ Sie können in der Folge somit wiederholt im Unterricht eingesetzt werden, wenn die Paarbildung nach dem Zufallsprinzip erfolgen soll.

Die nach dem Zufallsprinzip gebildeten Paare sitzen sich entweder direkt gegenüber, sie können sich jedoch auch jeweils an einer Tischkante im Klassenraum über Eck setzen, so dass sie in einem rechten Winkel positioniert sind.

In inklusiven Lerngruppen bietet es sich in der Phase des Einübens der grundlegenden Fertigkeiten an, die Paare nicht nach dem Zufallsprinzip zu bilden, sondern leistungsstärkere und leistungsschwächere Schüler zusammenzuführen. Um diesen Paaren eine erfolgreiche, sinnstiftende und auch eine harmonische Zusammenarbeit zu ermöglichen, sollte in einem solchen Fall Folgendes Beachtung finden:

- Erklärende, einführende Worte für diese Art der Zusammenführung der Schüler – was ist der Sinn? Was ist das Ziel?
- Betonung der Akzeptanz der Unterschiedlichkeit von Leistungsvermögen an dieser Stelle und in diesem Zusammenhang
- Gezielte Unterstützung einzelner Paare durch den nun „frei“ für Einzelne werdenden Lehrer
- Tipps und Unterstützung für die leistungsstärkeren Schüler, die nun mehr für den eigentlichen Prozess und die Stärkung des leistungsschwächeren Schülers Mitverantwortung übernehmen.
- Unterstützung und Stärken der leistungsschwächeren Schüler, diesen für sie vielleicht sehr anspruchsvollen Prozess mit Unterstützung doch schaffen zu können.
- Nicht jedes Paar braucht den Text bis zu Ende zu bearbeiten – wichtig ist die Qualität der Zusammenarbeit, nicht die Quantität der Zusammenarbeit in dieser Phase von Unterricht.
- Die jeweiligen Gespräche finden in einer Lautstärke statt, die andere Schüler bei ihrer Zusammenarbeit nicht stört oder negativ beeinflusst.
- Abschließend Lob an die ganze Klasse bezüglich dessen, was im Zusammenhang mit der Textbearbeitung geleistet wurde.



Phase 1: Stilles Lesen

Hier ist Platz für Ihre Notizen:

Zunächst liest jeder Schüler den vorgegebenen Textabschnitt für sich leise durch.

Phase 2: Sprechen / Zuhören

Die Schüler stimmen gemeinsam ab, wer zunächst den Text nur vorliest und wer zunächst der Zuhörer ist. Wenn die Paarbildung über Symbole stattgefunden hat, können zusätzlich Symbole bezüglich der jeweiligen Rolle (Mund für sprechen, Ohr für zuhören) auf den Tisch gelegt und zugeordnet werden, so dass auch visualisiert ist, wer gerade welche Rolle übernommen hat.

Im Rahmen von inklusiven Lerngruppen besteht hier im besonderen die Möglichkeit, dass der leistungsstärkere Schüler den leistungsschwächeren Schüler unterstützt, achtsam stärkt und Mut macht, wenn es dem Partner schwer fällt deutlich und richtig vorzulesen.

Phase 3: Zusammenfassen / Austauschen

Der Schüler, der zugehört hat, fasst jetzt mit eigenen Worten zusammen. Es können gegenseitig Fragen zum Verständnis gestellt werden. Bei Bedarf kann als Grundlage für das spätere Vorstellen auch ein zusammenfassender Satz geschrieben werden, Stichworte aufgeschrieben oder eine Symbolik gezeichnet werden.

Phase 4 ff.:

Die Rollen werden jeweils getauscht.

Abschließende Phase:

Einzelne Paare tragen ihre Ergebnisse vor und es kommt zu einer Zusammenfassung in der gesamten Klasse.

Anlage 11: Arbeitsblatt zu Halimes Geschichte⁸

Aufgabe:

Versetze dich in Jennys Lage. Wie würdest du dich fühlen, wenn alle so wären wie du?
 Schreibe die Sätze zuende!

Alle sind genau wie ich!

Es ist so langweilig, dass ...

Es wäre schön, wenn ...

Ich wünsche mir, dass ...

Ich fände es besser, wenn ...

Ich fände es besser, wenn ...